

Eichhörnchen : Akrobaten des Waldes

Autor(en): **Scholz, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **79 (2022)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eichhörnchen – Akrobaten des Waldes

Die putzigen Nagetiere sind wahre Bewegungskünstler und trotz ihrer geringen Grösse kleine Kraftpakete. Als «Aufforster» nehmen sie eine zentrale Rolle im Lebensraum Wald ein.

Text: Heinz Scholz

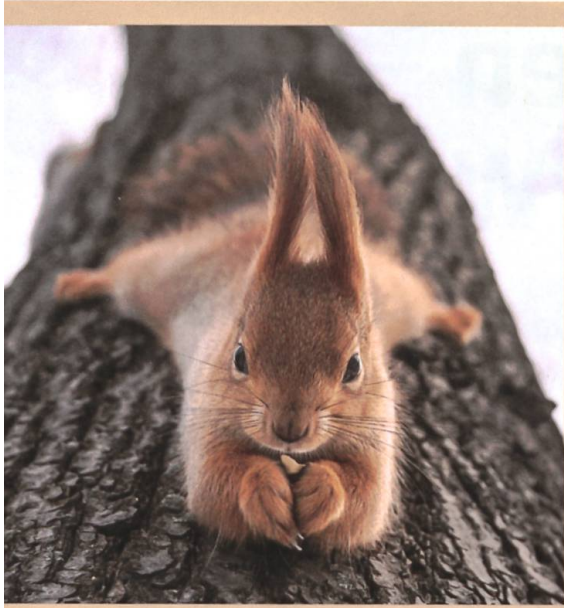
Sie hüpfen wagemutig über mehrere Meter durch die Luft, balancieren auf schwindelhohen, wippenden Ästen, flitzen in halsbrecherischem Tempo Stämme auf und ab oder verzehren ihr Futter senkrecht am Baum hängend: Eichhörnchen sind wahre Artisten!

Perfekt ausgerüstete Pelztiere

Kaum ein anderes Waldwesen bewegt sich derart virtuos durch seinen Lebensraum. Dieses Geschick verdankt der pelzige Nager einer Reihe von körperlichen Besonderheiten. Eichhörnchen sind schlank gebaut,

haben lange Hinterbeine mit einer starken Muskulatur und ein extrem leichtes Skelett. Ausgewachsene Tiere bringen es gerade mal auf 400 Gramm Körpergewicht. Bemerkenswert sind die Füße: Sie lassen sich um 180 Grad nach aussen drehen; die scharfen Krallen an den überaus beweglichen Zehen bieten sicheren Halt auf den rutschigsten Baumstämmen. Hervorstechendstes Merkmal ist der buschige Schwanz, der mit 15 bis 20 Zentimetern fast so lang ist wie der Rumpf. Er hat eine Reihe wichtiger Funktionen: Lenk- und Balancierhilfe sowie Fallschirm





Waldkrobat Eichhörnchen

beim Weitspringen, Kuschelpelz gegen Kälte, Schattenspende bei Hitze und beredtes Kommunikationsmittel unter Artgenossen. Die Nagetiere haben zudem scharfe Sinne, die hervorragend aufs Klettern ausgerichtet sind. Mit ihren glänzenden, schwarzen Knopfaugen eröffnet sich ihnen zu beiden Seiten und nach vorn ein enormes Gesichtsfeld und eine ausserordentliche räumliche Wahrnehmung. Das ermöglicht es den Tieren, die Entfernung zwischen den Ästen, auf den sie hin- und herspringen, exakt abzuschätzen.

In jüngster Zeit konnte man einiges über den «sechsten Sinn» beim Menschen lesen, dem Forscher auf die Spur gekommen sind (und der sich einem bestimmten Gen zuordnen lässt). Eichhörnchen verfügen ebenfalls über den sechsten Sinn – so jedenfalls lassen sich die langen, empfindsamen Tasthaare (*Vibrissen*) über den Augen, an den Beinen, am Bauch und über der Schwanzwurzel deuten, die den Nagern fortlaufend wichtige Eindrücke über die nähere Umgebung vermitteln.

Dank ihres guten Hörsinns entgehen Eichhörnchen meist gekonnt ihren natürlichen Feinden wie Baum-mardern oder Greifvögeln. Faszinierend ist der ausgeprägte Geruchssinn der Tiere: Sie können damit selbst Nüsse aufspüren, die 30 Zentimeter unter einer Schneedecke begraben liegen.

Eichhörnchen haben variable Fellfärbungen. So wurde im Kanton Graubünden die Fellfärbung untersucht: Hellere Felle sind in tieferen Lagen und dunklere Felle in höheren, alpinen Lagen zu sehen. Es finden sich auch gescheckte Varianten und Albinos.

Daheim im kuscheligen Kobel

Eichhörnchen bauen sich aus Gras, Blättern, Moos, Nadeln, Flechten, Baumrinde und Vogelfedern runderlich-kugelige Zweignester, die Kobel genannt werden. Darin ziehen sie ihre Jungen auf (vorher wird der Kobel ausgepolstert). Die Tiere halten sich auch bei ungünstigen Wetterverhältnissen und im Winter gerne im Kobel auf.

Emsig gesammelt, klug versteckt

Eichhörnchen ernähren sich von fettreichen Baumsamen (Kiefer, Fichte, Lärche), von Haselnüssen, Wal-



Ist da wer? Das Eichhörnchen hört hervorragend und ist so rasch vor Feinden gewarnt.

nüssen, Bucheckern, Eicheln, Beeren, Kastanien, Rinden und Pilzen. Im Sommer haben sie andere Leckerbissen im Fokus: Insekten (z.B. Raupen, Larven, Heuschrecken), Schnecken, Vogeleier und Jungvögel.

Die Nager sind Vorratssammler. Sie vergraben Futter in Nahrungsdepots am Boden, an Stämmen oder Wurzeln und in Baumhöhlen. Die Verstecke werden in Zeiten des Nahrungsüberflusses, vor allem aber im Herbst angelegt. Der Transport erfolgt im Maul; die Vorderpfoten helfen beim Graben. Vorab inspizieren Eichhörnchen ihre Nahrung ganz genau; was nicht für die Lagerung geeignet scheint, wird an Ort und Stelle aufgefressen. Pro Jahr versteckt ein Eichhörnchen bis zu 2500 Nüsse, Eicheln und sonstige Samen.

Geschickte Pfoten, scharfe Zähne

Doch was machen Eichhörnchen eigentlich mit widerspenstigem Futter, etwa Nüssen mit harter Schale? Sie gehen äusserst geschickt vor und benutzen die Vorderpfoten mit den vier Fingern wie Hände. Die Nuss wird mit den Vorderpfoten gehalten, mit der Spitze nach oben gedreht und mit den Schneidezäh-

nen bearbeitet. Das wird so lange praktiziert, bis sie auseinanderspringt und das Innere freigibt. Bei Fichtenzapfen wird die Zapfenschuppe mit den Schneidezähnen entfernt und mit dem Finger der darunter gelegene Samen ins Mäulchen befördert. Die Zapfen werden weiter behandelt, bis eine schuppenlose Spindel übrigbleibt. Wie beim Menschen, gibt es übrigens auch bei den Eichhörnchen Rechts- und Linkshänder.

Füttern

Das Füttern von Vögeln wird überall praktiziert – doch man sollte auch die Eichhörnchen nicht vergessen. Sie halten keinen Winterschlaf (im Winter sind sie je nach Wetter nur wenige Stunden aktiv), benötigen also das ganze Jahr über Futter. In strengen Wintern kommen sie häufig nicht mehr an ihre versteckten Vorräte.

Geeignetes Futter sind Walnüsse, Haselnüsse, Eicheln, Mais, Weizen, Sonnenblumenkerne. Erdnüsse sind nicht zu empfehlen. Der Handel bietet Futterautomaten und geeignete Futtermischungen an.

Eichhörnchen-Fakten

Gattung: Baumhörnchen, innerhalb der Familie der Hörnchen.

Arten: 230; bekannt in Mitteleuropa ist das Eurasische Eichhörnchen.

Lebensraum: Nadel- und Mischwälder, Parkanlagen und Siedlungen.

Fortpflanzung: bis zu zwei Würfe pro Jahr mit zwei bis fünf Jungen pro Wurf.

Fressfeinde: Baummartener, Rabenkrähe, Wild- und Hauskatzen, Habichte, Mäusebussarde, Eulen.



Lagerfähig oder nicht?
Die gefundene Frucht ist ungeeignet zum Einbuddeln, wird also sofort verzehrt.



Wichtige Rolle im Ökosystem

Eichhörnchen sind aktive Baumpflanzer – schlicht aufgrund der Tatsache, dass sie sich nicht mehr an alle Nahrungsverstecke erinnern können (obgleich sie über ein gutes Gedächtnis verfügen). Aus diesen vergessenen Futterdepots entwickeln sich im Lauf der Zeit Bäume. Bei Wanderungen kann man auf Baumstümpfen kleine Fichten oder andere Bäumchen hervorspriessen sehen – das weist auf Fressplätze von Eichhörnchen hin.

Zunehmend zutraulich

Eichhörnchen sieht man immer häufiger in Siedlungsgebieten, Parkanlagen, auf Friedhöfen und in Gärten; beliebt sind Baumreihen, Hecken oder Alleen. In Zürich können die Tiere dank der zonierten Bebauung und Begrünung vom Wald aus in die Innenstadt beinahe von Baumkrone zu Baumkrone springen, berichten Stefan Bosch und Peter W.E. Lurz in ihrem Buch «Das Eichhörnchen».

Beim Rundgang um den beliebten Davoser See sind futterzahme Tiere anzutreffen. Spaziergänger werden regelrecht um Leckereien angebettelt. «Das Untersuchen von Taschen, Rucksäcken und das Erklettern von Hosenbeinen ist keine Seltenheit», haben Bosch und Lurz beobachtet. Infotafeln entlang des Sees geben Tipps zur artgerechten Ernährung.

Auch in Arosa findet sich ein Eichhörnchenweg, gleich neben dem Berghotel BelArosa. Beim nächsten Winterurlaub also Futter nicht vergessen!

Invasive Grauhörnchen

1876 entliess Thomas V. Brocklehurst im Henbury Park (Cheshire, UK) ein Paar Grauhörnchen aus Nordamerika. Sie vermehrten sich rapide und verdrängten die einheimischen Eichhörnchen. Auch in Norditalien erfolgten durch einen italienischen Privatmann 1948 im Piemont und 1966 in Lugurien solche Grauhörnchen-Aussetzungen. Mittlerweile haben sich die Grauhörnchen dort drastisch vermehrt und die heimischen Eichhörnchen dezimiert.

Wissenschaftler vermuten, dass *Sciurus carolinensis* bald auch die Grenzen zur Schweiz überschreitet. «In der Schweiz gibt es bisher keine Grauhörnchen. Aber es wird davon ausgegangen, dass dies nicht mehr lange so bleiben wird. Vor allem das Tessin und Genf werden von der Einwanderung der Tiere betroffen sein», erklärt Linda Mauri vom Umweltnetz Schweiz.

Grauhörnchen sind stärker und grösser als die einheimischen Nager. Heikel: Sie tragen einen Erreger in sich, gegen den sie selbst immun sind. Für die heimischen Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) ist dieses Hörnchen-Pockenvirus (SQPV) allerdings tödlich, wenn sie sich damit infizieren.

Auch der Wald leidet unter den grauen Nagern: Im Gegensatz zu ihren rotbraunen Verwandten schälen sie die Rinde von Bäumen ab, um an das saftführende Gewebe zu kommen. Grossflächig betrieben, kann dieses Verhalten (alte) Bäume absterben lassen.

